Prof. Dr. Alfred Toth

Die Sprache der Objekte I

1. Zeichenrelationen können zwar durch zahlreiche Operationen miteinander verknüpft werden (vgl. Toth 2008), allerdings trifft das für konkrete Zeichen nur bedingt zu. Wenn ich z.B. einen Silberring und einen Goldring addiere, dann ist das Resultat zwar unzweifelhaft 2 Ringe, aber diese rein quantiative Verknüfung sieht ab 1. vom Unterschied zwischen der silbernen Qualität des einen und der goldenen des anderen. Ferner seiht sie ab davon, dass es sich bei den Ringen um Freundschafts-, Verlobungs-, Ehe- , Witwe(r/n)- oder einfach Freundschaftsringe handeln,kann. Wie man bereits an diesem simplen Beispiel ersieht, sind in der Addition zweier Ringe nicht weniger als vier grundverschiedene Operationen involviert:

1.1. Objektaddition: 1 Ring + 1 Ring = 2 Ringe (rein quantitativ)

1.2. Objektaddition: 1 Goldring + 1 Silberring = ? (quali-quanti/quanti-qual.)

1.3. Konkrete Zeichenaddition: 1 Ehering + 1 Verlonugnsring = ?

1.4. Abstrakte Zeichenaddition: (3.2 2.2 1.2) + (3.2 2.2 1.2) = (3.2 2.2 1.2).

Zeichenaddition ist im Gegensatz zu Objektaddition natürlich immer schon quantitativ und qualitativ zugleich, und zwar quantitativ wegen ihres Mittelbezugs und qualitativ wegen ihres Objekt- und Interpretantenbezugs. Deshalb muss bei Zeichen also immer unterschieden werden, ob von der abstrakten triadischen Zeichenrelation (A)ZR = (M, O, I) oder von der konkreten tetradischen Zeichenrelation KZR = ($\mathcal{M}$, M, O, I) die Rede ist.

2. Neben diesen 4 Möglichkeiten gibt es noch eine 5. Möglichkeit: Die Addition von Objekten in Objektklassen. Wie in Toth (2010a) gezeigt, kann jedes Objekt einer von genau 36 Objektklassen zugeordnet werden, z.B.

Okl 16 = (111, 21111, 32211) = $(1^3, 2^1 1^4, 3^1 2^2 1^2)$

Okl 17 = (111, 21111, 33111) = $(1^3, 2^1 1^4, 3^2 1^3)$

Will man nun zwei Objekte addieren, die zu den Objektklassen 16 und 17 gehören, so kann man dies einfach dadurch tun, dass man die Valenzen addiert:

Okl 16 + Okl17 = $(1^6, 2^2 1^8, 3^3 2^2 1^2 1^5)$.

Zur Versicherung: Ein nicht-semiotisches Beispiel einer 3-stelligen Relation ist: „x liegt zwischen y und z“, z.B. liegt Zürich zwischen St. Gallen und Basel oder Bern zwischen Basel und Genf. Somit liegt zwischen Zürich und Bern sowie St. Gallen, Basel und Genf eine 6-stellige Relation vor.

3. Auf die schon oft von mir behandelten semiotischen Objekte kann hier nur am Rande verwiesen werden, d.h. auf die Zeichenobjekte und Objektzeichen. Auch hier müssen natürlich die 4 Basis-Fälle der Operationen unterschieden werden. Allerdings ergibt unter den Zeichenobjekten die Addition zweier Markenprodukt eine Marke und zwei Produkte oder ein Produkt, das zweimal vorliegt, während bei den dualen Objektzeichen die Addition zweier Wegweiser zwei Objekte und zwei Zeichen ergibt, ausser, man akzeptiere den völlig unsinnigen Grenzfall, dass an derselben Stelle zwei Wegweiser in dieselbe Richtung weisen. Hier gilt also im einzelnen:

1 OZ + 1 OZ = 1 Zeichen + 2 Objekte

1 ZO + 1 ZO = 2 Zeichen + 2 Objekte

Dagegen kann man ZO und OZ scheinbar nicht addieren, denn was ergibt eine Bärenmarke plus eine Prothese? Eine Vogelscheuche plus eine Briefmarke?

4. Das grundlegende Probleme der „Addition von Äpfeln und Birnen“ (vgl. Toth 2010b) bleibt allerdings die Nicht-Addierbarkeit qualitativer Anteile von Objekten und Zeichen, denn auch bei Objekten in Objektklassen werden ja nur Relationen, im Grunde also rein quantitative Grössen addiert. Der seit 1986 bestehende, auf den Werke Gotthard Günthers beruhende Lösungsvorschlag ist die Mathematik der Qualitäten Engelbert Kronthalers (Kronthaler 1986). Allerdings sind Qualitäten

in einem polykontexturalen Framework nur dann addierbar, wenn man unter die logischen Gesetze des Denkens geht, in Sonderheit also den Identitätssatz aufhebt. Damit sind aber Zeichen und Objekt nicht mehr unterscheidbar, ganz abgesehen von Gebilden wie Zeichenobjekten und Objektzeichen. Nach Günther eigenen Worten in seiner philosophischen Autobiographie (Günther 1975) kann man in einer Theorie, die aus Kenogrammatik und Stellenwertlogik aufgebaut ist, sogar ein Krokodil und das Zahnweh seiner Mutter addieren. Dazu ist allerdings zu sagen, dass es auf der Ebene der Kenogramme weder das eine noch das andere, weder Äpfel noch Birnen (neither apples nor oranges) gibt.

5. Es gibt nur einen einzigen anderen, allerdings bisher von der Fachwelt fast gar nicht zur Kenntnis genommenen Lösungsversuch, Qualitäten zu addieren, ohne die durch die gekenzeichneten Objekte zuvor dadurch zu vernichten, dass sie in die Meontik, also den Nichtsbereich, zurückgeführt werden, und dieser Vorschlag war in Toth (2008a) vorgestellt worden und geht davon aus, dass jeder der drei Kategorien der Peirceschen Zeichenrelationen als semiotisch-immanenter Kategorie eine ontologisch-transzendente Kategorie korrespondiert. So entspricht dem relationalen Mittelbezug der materiale Zeichenträger, dem internen semiotischen Objektbezug das externe aktuale Objekt, und dem Interpretanten im Sinne eines menschlichen oder technischen Bewusstseins der aktuale, real existente Interpret. Es ist nun möglich,eine nicht-transzendente Zeichenrelation dadurch zu konstruieren, dass man mit jeder semiotischen Kategorie auch ihre ontologische Kategorie einbettet. Damit sind innerhalb der nicht-transzendenten Relation auch die Kontexturgrenzen zwischen Zeichen und bezeichnetem Objekt aufgehoben:

PZR = (M, O, I, $\mathcal{M}$, Ω, $\mathcal{I}$)

Wenn man nun analog zu den Repräsentationswerten bei den semiotischen Kategorien Präsentationswerte für die ontologischen Kategorien einführt (Toth 2008b), dann hat man eine Möglichkeit einer gleichermassen quantitativen wie qualitativen Massbestimmung gefunden, gesetzt, es gelingt, auch das Verhältnis von Repräsentationswerten und Präsentationswerten als Funktionsverhältnis zu fassen.

Bibliographie

Günther, Gotthard, Selbstbildnis im Spiegel Amerikas. In: Pongratz, Ludwig (ed., Philosophie in Selbstdarstellungen. Bd. 1. Hamburg 1975, S. 1-75

Kronthaler, Engelbert, Grundlegung einer Mathematik der Qaualitäten. Frankfurt am Main 1986

Toth, Alfred, Grundlgung einer allgemeinen Zeichengrammatik. Klagenfurt 2008

Toth, Alfred, Grundlegung einer semiotischen Objekttheorie. In: Electronic Journal of Mathematical Semiotics (2010a)

Toth, Alfred, Äpfel und Birnen. 2 Bde. Berlin 2010 (erscheint) (2010b)

7.5.2010